

INTERVIEW

„Eine Region ist nur so stark wie ihr Zentrum und



WOLFGANG VIERTLER
Bürgermeister der Stadt Mittersill

Am 24. Juni 2007 entschied sich eine überwältigende Mehrheit der Mittersiller Bevölkerung in einer Bürgerbefragung für die Stadterhebung. Am 8. August ist es soweit. Mit einem großen Fest für die gesamte Bevölkerung wird Mittersill offiziell zur Stadt erhoben.

PN: Herr Bürgermeister, wie ist der Stand der Vorbereitungen? Ist Mittersill für den großen Festakt gerüstet?

Viertler: Auf alle Fälle. Die Vorbereitungen laufen schon seit Monaten auf Hochtouren. Der große Einsatz unserer zahlreichen Vereine, der vielen Helfer und des ganzen Organisationsteams ist ein Garant für ein Fest, das der Stadterhebung würdig ist. Wir sprechen hier aber nicht nur von der Stadterhebung am 8. August, sondern von einer ganzen Festwoche voll kultureller und gesellschaftlicher Höhepunkte. Von

der Mittersiller Kulturnacht bis zum historischen Festumzug.

PN: Nun ist es ja schön und gut Feste zu feiern. Was jedoch bringt die Stadterhebung?

Viertler: Wir feiern uns hier sicher nicht nur selbst. Die Stadterhebung ist kein Selbstzweck, sondern hat beinharte wirtschaftliche, soziale und politische Gründe.

PN: Die da wären?

Viertler: Ich möchte ein Beispiel nennen. Mittersill feiert ja auch das 700-jährige Jubiläum der Markterhebung. Auch vor 700 Jahren hatte die Markterhebung dieselben Hintergründe. Es ging darum, sich als Zentrum zu positionieren und einen Anspruch zu stellen. Einen Anspruch, das wirtschaftliche, soziale und kulturelle Zentrum des Oberpinzgaus zu sein. Diese Region gegenüber der Zentralregierung zu vertreten und ein Bewusstsein für die Interessen des Oberpinzgaus zu schaffen. Genau das ist auch der Grund für die jetzige Stadterhebung. Der Begriff Marktgemeinde nützt hier leider nur mehr wenig. Damit verbinden die meisten nur mehr unsere Kirtage, die zweimal pro Jahr abgehalten werden.

PN: Hängt das wirklich so mit Begrifflichkeiten wie Stadt oder Markt zusammen?

Viertler: Ja. Der Pinzgau hat schon historischerweise drei

Zentren: Zell am See, Saalfelden und Mittersill. Saalfelden und Zell am See sind Städte, es geht darum, mit ihnen auf einer Augenhöhe zu sein. Der Begriff Stadt bedeutet ja auch etwas, und zwar handeln, produzieren, sich treffen, eben ein Zentrum zu sein. Dieses Bewusstsein ist auch in der Politik verankert. Der Begriff Marktgemeinde erregt keinerlei Aufmerksamkeit und hat in der europäischen Politik keinen Wiedererkennungswert. Den braucht man aber, um wahrgenommen zu werden. Die Stadtgemeinde Mittersill will ein Sprachrohr für die gesamte Region sein, um die Interessen des Oberpinzgaus besser nach außen tragen zu können. Oft wird unsere Region ja nur als „Anhängsel“ Salzburgs gesehen.

PN: Harte Worte...

Viertler: Die aber den Tatsachen entsprechen. Wenn wir Besuch von Mitgliedern der Landes- oder Bundesregierung bekommen, heißt es immer wieder: Schön ist es hier, aber es ist schon ein langer Weg zu euch. Darauf kann ich nur antworten: Umgekehrt ist es genauso. Auch die Oberpinzgauper haben einen langen Weg nach Salzburg oder nach Wien. Es ist wichtig, dass wir die Ansprüche des gesamten Oberpinzgaus nach außen hin vertreten. Der Oberpinzgau von Krimml bis Niedersill hat mit seinen tüchtigen Menschen und Betrieben, deren Arbeit sowohl im In- als auch im Ausland hoch geschätzt wird, Anspruch darauf auch in Zukunft eine Infrastruktur vorzufinden, die es ihnen ermöglicht, hier in der Heimat ihr Geld zu verdienen und auch hier wohnhaft bleiben zu können. Die Absiedlung des Bezirksgerichts oder die langen Diskussionen um den „Fortbestand“ des Krankenhauses sind Zeichen für diese neue Entwicklung in Richtung Zentralisierung, der wir uns aber mit der Stadterhebung Mittersills entschieden und mit vereinten Kräften entgegensetzen. Um den eben angedeuteten Anspruch der Region auf Erhaltung bzw. Ausbau von Krankenhaus, Kinderbe-



treuungsstätten, Schulen, Altenheimen, Behinderteneinrichtungen, etc. oder die Schaffung neuer Infrastruktureinrichtungen für den gesamten Oberpinzgau auch in Zukunft wirkungsvoll durchzusetzen, braucht es ein starkes Zentrum – in unserem Fall die Stadtgemeinde Mittersill. Es gibt immer wieder Dinge, bei denen die Landesregierung zu wenig auf unsere regionalen Gegebenheiten eingeht. Und auf das weisen wir Bürgermeister von Krimml bis Niedersill immer wieder geschlossen hin und versuchen in verstärkter Zusammenarbeit, bei Land und Bund dafür mehr Verständnis zu bekommen.

PN: Können Sie uns hierfür ein Beispiel nennen?

Viertler: Ein gutes Beispiel sind Raumordnungsfragen. Wir werden in unseren Entwicklungsmöglichkeiten stark eingeschränkt. Aufgrund unserer geografischen Lage haben wir wenig Raum für Entwicklung. Wir leben im Gebirge, was den Platz für bauliche Maßnahmen naturgemäß einschränkt. In Mittersill z.B. haben wir auf unserem Gemeindegebiet die Felbertauernstraße, die Pass-Thurn-Straße, die Bundesstraße, die 380 kV-Leitung, unseren Hochwasser-

